

Radio zum Lesen



Interview, 10.08.2007, 06:25 Uhr

Die Politik bloggt mit

Das Internet ist Spielwiese, Informationsquelle, für manche sogar Partnersersatz.

Journalisten saßen früher stundenlang im Archiv. Heute klickt man kurz vor dem Politikerinterview ins Netz und sieht, was sie oder er so von sich gab, was andere darüber denken. Man entdeckt auch Überraschendes.

Auf der Homepage von **Jürgen Trittin** zum Beispiel gibt es einen Link zum Gault Millau, dem Reiseführer für Genießer.

Das Interview im Wortlaut:

Ringel: Haben Sie einen Werbevertrag mit dem Gault Millau?

Trittin: Nein, ich bin mal gefragt worden, was ich an Links noch so drauf tue, ich habe das lange nicht überprüft, denn ich erinnere mich, dass wir damals unter anderem diesen Link weitergegeben haben und auch den von meinem Lieblingsverein Werder Bremen.

Ringel: Ganz genau. Das sind Dinge, die sie selber mögen. Da sagen Sie, da mache ich mal einen Link.

Trittin: Ja, das wird so ein bisschen erwartet, dass man neben den drögen Politinformationen auch das eine oder andere auf diese Weise weitergibt und die Empfehlung vom Gault Millau, was Übernachtung und was Küche angeht, sind nicht die Schlechtesten.

Ringel: Gut, dass Sie dafür nichts bekommen, das habe ich auch aus Ihrer Homepage erfahren, denn dort heißt es, Jürgen Trittin hat Null Euro Nebeneinkünfte und wenn doch, für TV-Auftritte vielleicht und Vorträge, dann wird das alles für soziale Zwecke gespendet. Das stimmt doch so.

Trittin: Ja, wir haben in den letzten Jahren immer das, was wir an sonstigen Honoraren eingenommen haben, beispielsweise an Atmosfair oder an andere Einrichtungen hier gespendet.

Ringel: Sie sind Vizefraktionschef der Grünen im Bundestag, Sie waren Bundesumweltminister, da kommen sicher eine Menge Botschaften zusammen, die Sie im Netz an den Mann, an die Frau bringen wollen. Was ist Ihnen so wichtig, dass es auf der eigenen Internetseite erscheinen muss?

Trittin: Was wir bei uns veröffentlichen sind im Wesentlichen die Pressemitteilungen, sowohl mit Blick auf den Wahlkreis wie die allgemeinpolitischen. Für die Leute, die tiefer einsteigen wollen, stellen wir unter anderem auch verschiedene Reden und Positionspapiere zur Verfügung, so dass man eigentlich nachvollziehen kann, was der Trittin macht. Und wir veröffentlichen fast ausschließlich im Netz einmal im Monat einen so genannten Regionalexpress, wo wir eben deutlich machen, was der Abgeordnete Trittin für die Region macht, zwischen Göttingen und Wolfsburg, für die ich ja zuständig bin, grünenseitig.

Ringel: Manche machen gar noch einiges mehr, die Bundeskanzlerin Angela Merkel zum Beispiel hält einmal die Woche eine Ansprache zum Runterladen im Netz, und Daniel Bahr zum Beispiel von der FDP, der stellt sich selbst per Videobotschaft vor - muss man künftig Internetkünstler, Performer werden, um im politischen Wettbewerb zu bestehen?

Trittin: Ich weiß nicht, wenn man sozusagen den technischen Stab hat, dass man sozusagen mit fünf Minuten: reinkommen, Botschaft loswerden, wieder rausgehen, das machen kann, dann lohnt sich so etwas, wie das Frau Merkel macht. Nach meiner Einschätzung ist das Wichtige, und das ist auch die Erfahrung, die wir machen, dass solche Sachen aktualisiert werden und das ist immer eine Frage, wie viel Manpower oder Womanpower Sie haben, ständig für Aktualisierung an der Stelle zu sorgen.

Ringel: Es gibt die Internetseite kandidatenwatch.de. Dort können Wähler im Wahlkampf mit Kandidaten chatten. Haben Sie da schon mal mitgemacht?

Trittin: Nein, wir haben uns bisher im Wesentlichen auf die Fragen bei abgeordnetenwatch.de beschränkt. Das ist ein ganz gutes Medium, wo Leute ziemlich schnell nachfragen können, warum vertritt eigentlich Ihre Partei, oder warum vertreten Sie diese oder jene Position und da sind wir auch drauf gedrillt, die Sachen möglichst schnell und zeitnah zu beantworten.

Ringel: Es gab und es gibt ja immer noch ziemlich blöde und oft auch ziemlich langweilige Werbespots der Parteien im Fernsehen und auch im Radio, wenn es an die Wahlen geht. Wird so etwas künftig durch das Internet ersetzt werden?

Trittin: Als das Radio aufkam hat man gesagt, es gibt keine Zeitungen mehr, als das Fernsehen aufkam, hat man gesagt, es gebe kein Radio mehr, und als das Internet aufkam, hieß es, es gebe kein Fernsehen mehr. Das Ergebnis war immer das Gleiche. Die alten Medien sind geblieben, sie haben sich verändert, sie haben sich angepasst. Und es gibt halt heute eine höhere Geschwindigkeit im Informationsumschlag durch das Internet, das ist das Wesentliche. Aber keines dieser Medien wird vollständig verschwinden. Vielleicht wird die Wahlmöglichkeit größer. Sie können sich dann aussuchen, wann Sie einen Werbespot sehen wollen. Das scheint eigentlich die Zukunft zu sein, aber ich glaube weder, dass das Fernsehen verschwinden wird, noch beispielsweise das Radio. Wie wollen Sie sonst, wenn Sie im Auto beispielsweise sitzen auf dem Laufenden bleiben.

Ringel: Da haben Sie völlig Recht, Herr Trittin, klare Sache und Inforadio ist da ja auch voll in Richtung Zukunft orientiert, aber ich will noch mal kurz zu Ihrer Seite kommen. Da gibt es einen Gruß an Edmond Stoiber zum 65. Geburtstag. Da wird Stoiber so ziemlich lächerlich gemacht. Sie lassen ihn da noch mal selbst zu Wort kommen, seine mit vielen Ähns gespickten Ausführungen zum Thema Flughafen in München und dann setzen Sie selbst noch einen drauf. Sind im Internet Schläge unter der Gürtellinie erlaubt?

Trittin: Nein, sind nicht erlaubt. Das ist auch kein Schlag unter die Gürtellinie, sondern glaube ich ein sehr launiger Geburtstagsgruß, der mir übrigens gerade aus Reihen der Union viel Freundlichkeit eingebracht hat. Das ist nicht böse gemeint, ich selber bin ganz stolz darauf, dass ich es geschafft habe diesen Text, der schriftlich vorlag im ersten Anlauf genauso zu lesen, wie er da war. Das ist nicht einmal getestet worden.